

Geothermiegelände wird zum „Biotop“



Zu einem richtigen „Biotop“ mit seltenen Tieren wird die brachliegende Fläche, auf der eigentlich schon der Bohrturm für die Geothermie stehen sollte. Unterforsthuber © OVB

Bei der Jahreshauptversammlung der Überparteilichen Wählergemeinschaft (ÜWG) Schnaitsee-Waldhausen-Kirchstätt wurden auf den Nägeln brennenden kommunale Themen ausgiebig analysiert und teilweise kontrovers diskutiert. Eines der wenigen Themen, bei dem Einheit herrschte, war das Schnaitseer Geothermieprojekt.

Schnaitsee – „Da passiert nix. Keiner weiß was. Und es scheint, alles ist eingeschlafen.“ Andreas Fritz, der als Jagdpächter das Gebiet betreut, freute sich: „Hier entsteht ein Biotop. Es leben selten gesehene Wildenten und Brachvögel wieder da. Das wird zu einem idyllischen Biotop.“ Rieperdinger wusste aus Gesprächen mit den Betreibern, dass eine Finanzierungslücke von rund 50 Millionen Euro klafft.

Umso intensiver wurde die Dorferneuerung mit dem Feuerwehrhaus in Waldhausen besprochen. Die Standortwahl wurde noch einmal erörtert und es gab unzählige Vorschläge für die Gestaltung des neuen Hauses. Nach vielen Redebeiträgen in unterschiedlichsten Richtungen fand Hans Kirmeier ein passendes Schlusswort: „Es

liegen noch keine Pläne vor. Und erst recht keine Preiskalkulationen. Wir brauchen da zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht mehr weiter diskutieren.“ Als Fazit konnte gezogen werden: „Wichtig ist, dass eine Lösung, die für alle beteiligten Vereine verträglich ist, gefunden wird. Und da darf die Zeit keine Rolle spielen.“

Philomena Wagner und Andreas Fritz monierten den viel zu langen Sachvortrag des Bürgermeisters bei der Bürgerversammlung. „Und dabei gab es keine fundierten Aussagen, etwa zur Breitbandversorgung“, ärgerte sich Stefan Reinthaler. Hierzu wurden detaillierte Angaben im Gemeindeblatt gefordert.

Lange Diskussionen gab es auch um den Radweg von Schnaitsee nach Harpfing. Hier prallten gegensätzliche Meinungen aufeinander. Während Reinthaler und Martin Meisl vehement die schnelle Verwirklichung forderten, möchte Richard Bals vorhandene Wege mehr nutzen und auch Rieperdinger hinterfragte die Notwendigkeit. Altbürgermeister Vitus Pichler wusste aus eigener Erfahrung: „Grundstücksverhandlungen sind mühsam. Das braucht Zeit und Ausdauer.“ Zumindest sollte im Rahmen des Baus eines Kreisverkehrs in der Kreuzstraße der Radweg von Schnaitsee bis zur Kreuzstraße verwirklicht werden.

Die Versammlung begann mit einem ehrenden Gedenken an den Mitbegründer der ÜWG Laurenz Wenzl, der im letzten Jahr verstorben ist. „Der Lenz war immer ein zuverlässiges Mitglied der ÜWG. Er fungierte stets als Vertrauensmann“, so Rieperdinger, der auch für Anna-Maria Scheiteneder den Schriftführerbericht verlas. Dabei wurde auf die Besichtigung der Ölmühle in Garting und auf das sehr schöne Sommerfest in Waldhausen zurückgeblickt. Kassier Franz Graßl konnte ein leichtes Plus in der Kasse vermelden. „Aber wenn wir ein Polster für Wahlausgaben möchten, kommen wir nächstes Jahr um eine Beitragserhöhung für die 64 Mitglieder nicht herum.“ Dazu meinte Pichler, dass auch der Beitrag für den Landesverband von 80 Euro völlig unnötig sei. Nach dem Revisorenbericht von Ludwig Löw und Willi Sonnenhauser wurde die ÜWG-Führung entlastet.

„Das kann nur politisch bedingt sein“

Im Bericht Rieperdingers und Pichlers aus dem Kreistag stand vor allem die Minusbilanz der Krankenhäuser in der Kritik der Mitglieder. „Die Erhaltung des Krankenhauses in Ruhpolding ist nicht nachvollziehbar. Das kann nur politisch bedingt sein.“ Und Philomena Wagner schimpfte: „Die jetzigen Einsparungen beim Personal gehen zu Lasten der Kranken und Alten. Das ist eine Schande.“ Pichler informierte über den Kreishaushalt, über das Schulwesen und gab den treffenden Kommentar zur gescheiterten Tourismusfusion: „Das ist ein Armutszeugnis.“